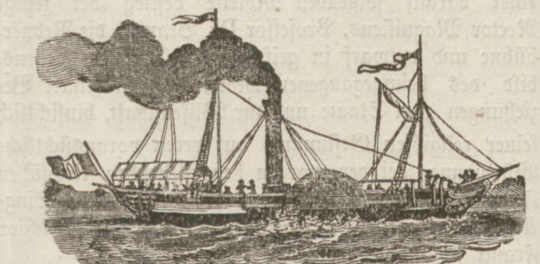
Danziger Dampfboot.

№ 44. **1861.**

Donnerstag, den 21. Februar. **31ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen.

[Wolff's Telegraphisches Bureau.]

Dresden, Mittwoch 20. Febr. Nachmitt.
Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung von der Berichterstattung über die ihr vorliegenden Anträge betreffs der ständischen Wahlreform abzusehen beschlossen, weil die Regierung selbst die baldige Vorlegung einer Wahlgesetzreform zugesagt habe. — Das heutige „Dresdner Journal" publicirt das Gesetz betreffs Wegfalls der Durchgangszölle vom 1. März d. J. ab.

Turin, Dienstag 19. Februar.
Die „Opinione" dementirt die Nachrichten betreffs Unterhandlungen zwischen Piemont und Rom.

— Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel weigerte sich General Fergola Messina zu übergeben, mit dem Hinzufügen, daß er sich aufs Aeußerste vertheidigen werde. Die Zahl der Kriegsgefangenen von Gaeta beträgt 11,000, wobei 25 Generale.

Kopenhagen, Mittwoch 20. Febr., Abends.
Graf Arthur Reventlow ist zum Regierungs-Kommissarius für die bevorstehende holsteinische Ständeversammlung ernannt worden. — Nach der „Berlingschen Zeitung" wird die Marine vom 1. März ab ein Werbungsbureau etabliren.

London, Dienstag 19. Febr., Abends.
Die mit dem letzten Dampfer aus Washington vom 9. d. eingetroffenen Nachrichten melden, daß die reichen Kaufleute in Newyork angezeigt hätten, der künftige Präsident würde von den Kapitalisten keine Unterstützung zu erwarten haben, wenn er dem Süden kein Kompromiß bewilligte.

Petersburg, Mittwoch 20. Februar.
Der Kaiser hat den Flügeladjutanten, General Grafen Stackelberg, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Königin von Spanien ernannt.

Paris, 19. Februar.
Heute Vormittag ist die internationale Conferenz wegen der syrischen Frage zusammengetreten.

— Der Director der Bank von Frankreich, Germiny, regulirt die Liquidation des Fallissements Mirès.

— In Cochin-China sind zahlreiche Christenverfolgungen vorgekommen.

— In Rom ist der Corso zur Feier der Capitulation von Gaeta illuminirt worden.

— In Neapel haben Ruhestörer den Palast des Cardinal-Erzbischofs angegriffen und dem spanischen Consul die Fenster eingeworfen. Nigra hat Bestrafung der Schuldigen zugesagt.

— Die Anleihe der Stadt Neapel ist in London abgeschlossen und der betreffende Vertrag in Gegenwart des sardinischen Gesandten Azeglio unterzeichnet. (H. N.)

Frankreich, Rom und Italien

von A. de Laguerronnière.

Herr v. Laguerronnière eröffnet diese neueste Flugschrift damit, daß er sich über den Einfluß, den seine amtliche Stellung auf die Abfassung dieser Schrift gehabt oder nicht gehabt, in folgender Weise ausspricht:

„Die diplomatischen Aktenstücke, welche die Regierung über die römischen Angelegenheiten veröffentlicht hat, und die ausgezeichnete Auseinandersetzung des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten haben ein helles Licht auf die Aufrichtigkeit und Mäßigung der französischen Politik geworfen. Es können diese Unterhandlungen jedoch, worin sich die Anhänglichkeit des Kaisers an den heiligen Vater und der unbedingte Widerstand der päpstlichen Regierung in so auffallender Weise kund geben, von einer Reihe von Thatsachen, welche unmittelbar damit zusammenhangen, nicht getrennt ins Auge gefaßt werden. Seitdem er zur Herrschaft gelangt ist, hat der Kaiser den religiösen Interessen vielfach seinen Schutz angedeihen lassen; als ein würdiger Erbe des unsterblichen Urhebers des Konkordats hat er es sich zur Ehrensache gemacht, der Kirche alles zu geben, was ihr Ansehen erhöhen und ihre Aufgabe vergrößern könnte. Um die gegenwärtige Lage wohl zu beurtheilen, wie sie sich aus den der Beurtheilung der Kammern gegenwärtig unterbreiteten Schriftstücken ergiebt, kommt es also darauf an, daß sie in allen bekannten und geheimen Einzelheiten und Beweggründen zusammengestellt und erklärt werde. Es ist von großer Wichtigkeit, daß, bevor die Debatten im Senat und im gesetzgebenden Körper beginnen, das Land vollkommen hierüber aufgeklärt werde. Aus diesem Grunde habe ich mich zur Uebernahme der vorliegenden Arbeit entschlossen, und es schien mir, daß meine amtliche Stellung, weit entfernt, meiner Aufgabe als Schriftführer irgend eine Zurückhaltung aufzuerlegen, derselben nur noch mehr Gewicht verleihe. Das Amt, das ich unter der hohen Verantwortlichkeit des Herrn Ministers des Innern versehe, gestattete mir nicht, ohne dessen Zustimmung einen so ernsten Gegenstand zu behandeln. Mit einer Freisinnigkeit, die Niemanden in Erstaunen setzen wird, war Herr Graf v. Persigny der Ansicht, daß der Beamte des Kaiserreichs wiederum Schriftsteller werden könne, um in voller Unabhängigkeit eine große Frage zu behandeln, und daß die erste Pflicht des öffentlichen Lebens die sei, zur Aufklärung der Meinung seines Landes beizutragen."

Die Schrift selbst, welche in 14 Abschnitte zerfällt, enthält in ihrem Haupttheil eine auf die diplomatischen Aktenstücke basirte historische Uebersicht über den Verlauf der römischen Frage. Der Verfasser beginnt mit einer Hinweisung auf die tiefgreifende Bedeutung dieser Frage. Die weltliche Macht des Papstes befinde sich in einer Krisis, deren politische und religiöse Folgen von unermeßlicher Wichtigkeit seien. Es soll nun untersucht werden, wer diese Krisis, den verhängnißvollen Antagonismus zwischen Italien und dem Papstthum veranlaßt hat. Nicht die französische Politik trage die Schuld, die es an „Rücksichten, Hingebung, Aufrichtigkeit, Geduld, Selbstverleugnung und Umsicht" nicht habe fehlen lassen. — Um dies zu erweisen, geht die Schrift in der Darlegung des Verhältnisses zwischen dem Papstthum und dem französischen Kaiserthum bis auf die Wahl Louis Napoleon's zum Präsidenten der französischen Republik zurück. (Pr. Z.)

Landtags - Angelegenheit.

Die Unterrichts-Kommission des Hauses der Abgeordneten hat ihren ersten Petitionsbericht erstattet. — Eine Petition (aus Heiligenbeil, Regierungs-Bezirk Königsberg) beschwert sich über die von der Regierung zu Königsberg erlassenen Anordnungen wegen Einführung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten in die Elementar-Schulen. Diese Einrichtung datirt seit 1859; der Kultusminister hat sie gebilligt; eine erläuternde Verfügung der Königsberger Regierung von 1860 normirt die Anforderung dahin, daß man nicht an besondere Lehrerinnen, sondern an die Frauen und Töchter der Lehrer oder an „andere verständige Frauen am Schulorte" denke, daß man nur die Anleitung zum Stricken, zum Nähen und Ausbessern der Kleidung fordere. Die Kosten des Unterrichts würden auf 6 bis 12 Thlr. jährliche Vergütung für die Lehrerin und etwa einen Thaler für Ankauf von Arbeitsstoffen beschränkt werden können. Diese Ausgaben würden aber wie alle anderen Schulkosten aufzubringen sein. Petenten führen aus, die Regierung sei weder nach allgemeinen gesetzlichen Vorschriften, noch nach der besonderen Schul-Ordnung für die Provinz Preußen befugt, einen neuen Unterrichtsgegenstand, der überdies dem wissenschaftlichen Unterricht fremd sei, einzuführen und dadurch die Lasten der Schulgemeinden zu erhöhen; sie behaupten: hierzu bedürfe es entweder des in der Verfassung verheißenen allgemeinen Schul-Gesetzes, oder doch einer im Wege der Gesetzgebung zu Stande gekommenen Novelle, und berufen sich zur Unterstützung dieser Ansicht theils auf §. 1 Tit. 12 Th. II. des Allgemeinen Landrechts, theils auf die Vorschriften der Schul-Ordnung vom 11. Dec. 1845. Die Kommission findet indeß die Einführung neuer Unterrichtsgegenstände (z. B. auch des Turnens) durchaus innerhalb der Kompetenz der Regierung, die betreffende Maßregel ist also nicht gesetzwidrig. Auch als zweckmäßig erkennt sie die Kommission im Allgemeinen an; von einem Mitgliede ist namentlich auf die günstigen Erfahrungen in den Regierungs-Bezirken Arnsberg und Düsseldorf hingewiesen; dort sei die in Rede stehende Maßregel längst durchgeführt; auch dort habe sie anfänglich Widerspruch hervorgerufen, sehr bald habe man sich aber von ihren wohlthätigen Folgen überzeugt, und eben dies werde auch im Regier.-Bezirk Königsberg eintreten. Die Kommission glaubt indeß, daß es „im Interesse der Sache selbst wünschenswerth ist, wenn bei der Ausführung der Anordnung auf die Verschiedenheit der obwaltenden Verhältnisse Rücksicht genommen wird." Das ist auch die Ansicht des Kultusministers, der „eben weil es bei der Durchführung der Maßregel wesentlich auf lokale Verhältnisse ankommt, keine allgemeine Anordnung getroffen, sondern den Bezirks-Regierungen die Initiative überlassen hat; wo diese sich aus lokalen Gründen gegen die Einführung des Unterrichts-Gegenstandes ausgesprochen haben, wie dies z. B. bei der Regierung zu Gumbinnen eingetreten ist, hat man sich auf die Förderung der Sache im Wege gütlichen Arrangements beschränkt." Die Kommission beantragt eine mit Hinweis auf die eben angeführten Gründe motivirte Tagesordnung. — Eine andere Petition ist zwar nur persönlichen Inhalts, aber für die Verhältnisse der Elementarlehrer charakteristisch. Einem Lehrer, der 14 Jahre lang dieselbe Schulstelle zur Zufriedenheit der Behörden verwaltet, werden bei einem Gehalt, welches 120 bis 130 Thlr. zu betragen scheint, in Folge der Anstellung eines zweiten Lehrers ca. 50 Thlr. baar entzogen, weil er in seinem Berufsbriefe in eine Verminderung seines Gehalts bei einer etwaigen Trennung der Schule gewilligt hat. Die Regierung hat auf seine Remonstrationen ihm Versetzung angeboten; die Stellen sind aber nach Aussage des Petenten nicht besser, die Orte ungesnnd. Die Neuregulirung seines Einkommens ist erfolgt; die Kommission hat sein Gesuch genau geprüft und möchte ihm gern helfen; nach Einsicht der Akten hat aber Petent eine ungesetzliche Behandlung nicht erfahren; die Kommission beantragt Tagesordnung.

Rundschau.

Berlin, 19. Febr. Gestern Abend fand im Königl. Schloß das schon erwähnte, vom General-Musikdirektor Meyerbeer geleitete Trauerconcert statt. Gegen 9 Uhr erschienen der König und die Königin mit den übrigen hohen Herrschaften in der sehr gewählten Gesellschaft. Außer den hohen Hofchargen, den Staatsministern und der Generalität waren nur die Vorstände der Behörden, die fremden Diplomaten so wie mehrere hervorragende Mitglieder beider Häuser des Landtages nebst ihren Damen zugegen.

— 20. Febr. Gestern Abend 6 Uhr ist die Königin Marie von Baiern mit zahlreichem Gefolge, von München über Leipzig kommend, im eigenen Salonwagen hier eingetroffen und wurde bei ihrer Ankunft auf dem Anhalter Bahnhofe vom König und der Königin, den Prinzen Georg und Adalbert, dem General-Feldmarschall v. Wrangel, dem Stadt-Kommandanten, Generalmajor v. Alvensleben, dem Polizei-Präsidenten v. Zedlitz empfangen. Die Königin Marie von Baiern beabsichtigt etwa 14 Tage am Hofe zum Besuch zu verweilen und ihren Aufenthalt theils in Sanssouci, theils im hiesigen Schlosse zu nehmen.

— Der bisherige Hofmarschall, Graf Pückler, ist zum Haus- und Hofmarschall ernannt worden und die Königin hat ihrem bisherigen Privat-Secretair, Dr. Brandis aus Bonn, den Rang eines Korrespondenz-Secretairs verliehen.

— 20. Febr. In der heutigen (7ten) Sitzung des Herrenhauses kam die Novelle zu Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen zur Berathung; die Vertreter der Städte, Hasselbach, Krausnick, Richtsteig, sprachen weitergehende Wünsche für die Wünsche für die Reform der Städte-Ordnung aus, ohne Anträge in diesem Sinne zu stellen. Der Minister des Innern erklärte sich mit allen Abänderungsvorschlägen der Kommission einverstanden; in Bezug auf das Bestätigungsrecht aller Mitglieder des Magistrats habe die Regierung hinlängliche Mittel in der Hand, einen Mißbrauch zu verhindern; zu einer Aenderung des Wahlsystems sei noch nicht die Zeit; die Frage der Polizeianwaltschaft, namentlich in Bezug auf das Wahlgesetz, könne, da sie die Finanzen und die Justizverwaltung berühre, hier nicht erledigt werden.

— Die Kommission des Herrenhauses für das Eherecht hat nur wenig Zeit gebraucht, um zu ihren Beschlüssen über die Regierungsvorlage und das in ihrem Schooße dazu gestellte Amendement zu kommen. Die in jener proponirte fakultative Civilehe hat sich auch diesmal so geringen Anklanges zu erfreuen gehabt, daß sie von 14 Stimmen der Kommission verworfen ist, während nur Eine sich dafür erklärt hat. Diese gehörte unserem Oberbürgermeister, Herrn Krausnick. Nachdem dieser Punkt gefallen war, kam das vom Grafen Itzenplitz, wie schon in voriger Session gestellte Amendement, das auf Einführung der civilen Nothehe gerichtet war, zur Abstimmung. Allein auch dieser Antrag theilte das Schicksal der Regierungsvorlage, indem er, und zwar mit 10 gegen 5 Stimmen, verworfen wurde. Wie zu vermuthen ist, wird der Bericht kurz ausfallen, da die Angelegenheit hinlänglich erörtert ist, und daher bald erstattet werden und in Händen des Plenums sein, dessen Entscheidung entgegen gesehen werden muß.

— An der Ausführung der Gruft des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm **IV.** in der Friedenskirche bei Sanssouci wird unter Leitung des Ober-Hofbauraths Hesse fleißig gearbeitet. Die Wände derselben werden mit polirtem inländischen Marmor ausgelegt, was die Vollendung der Gruft etwas in die Länge zieht, da der Marmor dazu erst gebrochen, in Platten geschnitten und dann polirt werden muß. Im Laufe des Sommers dürfte die Gruft fertig sein.

— Den in den japanesischen und chinesischen Gewässern zu einer Expedition befindlichen königlichen preußischen Schiffen ist der Befehl zugesendet worden, nach Europa zurückzukehren, da weiter kein Erfolg in Japan wegen der dortigen Revolution zu erwarten steht. In einem Jahre hofft man dieselben in unsre Häfen einlaufen zu sehen.

— Gutem Vernehmen nach sollen binnen Kurzem die Küstenbefestigungsarbeiten an der Ostsee mit verdoppelten Kräften aufgenommen werden. Bei den Hafenbauten am Jahdebusen tritt für diesen Sommer eine Beschränkung der Geldmittel ein, um desto wirksamer erst das an der Ostsee Versäumte nachzuholen.

— Für den Abgeordneten von Bonin ist in Folge der Ungültigkeits-Erklärung seiner Wahl eine Neuwahl angeordnet, die in Genthin stattfinden wird. — Herr von Bonin ist bekanntlich zur Verwaltung des Ober-Präsidiums nach Posen zurückgekehrt und will, wenn er auch wiedergewählt werden sollte, ein Mandat zum Hause der Abgeordneten für jetzt nicht annehmen, und zwar hauptsächlich, weil er in Rücksicht auf die nationalen Bewegungen in der Provinz Posen seine Anwesenheit daselbst für nöthig hält.

Bremerhaven, 17. Febr. Die „Wes.-Ztg." meldet: „Den lutherischen Bewohnern unserer Stadt ist heute ein sehr wichtiges und für unsere gesammten kirchlichen Verhältnisse inhaltsschweres Ereigniß zur Kunde gekommen. Der Senat hat die Bildung einer lutherischen Gemeinde verboten. Eine Anzahl dem lutherischen Bekenntniß angehöriger Einwohner Bremerhavens hatte vor Kurzem dem Senat die Erklärung abgegeben, daß sie gesonnen seien, zu einer selbstständigen von der hier bestehenden vereinigten evangelischen Kirche unabhängigen lutherischen Gemeinde zusammenzutreten, wobei sie indeß die erforderlichen pekuniären Mittel selbst herbeizuschaffen bereit seien, ohne hierfür eine öffentliche Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Dieser Erklärung ist von Seiten des Senats die oben erwähnte Antwort zu Theil geworden, welche das Zusammentreten zu einer selbstständigen lutherischen Gemeinde als nicht statthaft untersagt."

Breslau, 16. Febr. Am heutigen Tage wurde die Gedächtnißfeier für den Hochseligen König Friedrich Wilhelm **IV.** von der Universität und den höheren Unterrichts-Anstalten in würdiger und erhebender Weise begangen. Von hervorragendster Bedeutung war die akademische Trauerfeier, die um 11 Uhr eine, die Aula Leopoldina füllende, Zuhörerschaft aus allen Ständen versammelt hatte. Die Räume erschienen ringsum mit Fahnen in den Landesfarben und Trauerflören geschmückt und auf einem entsprechend drapirten Altar stand die sinnig bekränzte Bronze-Büste Sr. Maj., ein Geschenk, welches der erlauchte Verstorbene der hiesigen Hochschule vor wenigen Jahren hatte zukommen lassen. Nachdem Rector und Senat in der von König Friedrich Wilhelm **IV.** Allerhöchst verliehenen Amtstrachten mit dem Kurator und dem Universitätsrichter an der Spitze ihren Einzug gehalten, ward die ernste Handlung von der Sing-Akademie unter Leitung des Herrn Musikdirektor Schäffer mit einem feierlichen Choral eröffnet. Nach einer darauf folgenden Motette bestieg der zeitige Rector Magnificus, Professor **Dr.** Braniß, die Rednerbühne und entwarf in geistvollen Zügen ein Lebensbild des heimgegangenen Monarchen in seinen Beziehungen zum Staate und zur Wissenschaft, hinsichtlich seiner religiösen Gesinnung auf deren voraussichtliche Würdigung bei der morgen bevorstehenden kirchlichen Feier hinweisend. Eine von der vollzähligen Sing-Akademie ergreifend ausgeführte Motette von Melchior Franck schloß die erhebende Feier.

München, 18. Febr. Man liest in der „Neuen Münch. Z.": Die am 15. d. erfolgte Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin beider Sicilien in Rom ist durch eine vorgestern Abends über Wien hierher gelangte telegraphische Nachricht außer Zweifel gestellt. Wohin aber Ihre Majestäten von dort aus sich zu begeben gedenken, darüber scheint noch nichts festgesetzt zu sein. Die über Paris vorgestern aus Neapel uns telegraphirte Nachricht, daß das Königspaar von Rom über Triest nach Bayern sich zu begeben gedenke, erscheint daher als verfrüht und bloße Vermuthung. Von anderer Seite wird Spanien bezeichnet, als wohin sie zu gehen beabsichtigten. Endlich soll nach einer dritten Angabe der französische Botschafter zu Rom, Herzog von Grammont, vom Kaiser Napoleon beauftragt sein, dem jungen Königspaare in seinem Namen die Einladung nach Frankreich zu machen, wo demselben das Schloß zu Pau zur Verfügung gestellt werden solle. Ein bestimmter Entschluß Ihrer Majestäten in der Wahl ihres einstweiligen Aufenthaltsorts dürfte wohl erst zu Rom gefaßt werden.

Wien, 16. Febr. Aus Paris lauten die Nachrichten noch immer sehr friedlich und Fürst Metternich hat nach Wien berichtet, daß er persönlich nicht nur mit der größten Zuvorkommenheit behandelt werde, sondern, daß man ihn auch fortwährend versichert, Frankreich wolle keinen Krieg und wende seinen ganzen Einfluß an, um Piemont abzuhalten, irgend einen Schritt zu thun, wodurch Oesterreich verletzt werden könnte. Uebrigens lauten auch aus Turin die neuesten Nachrichten friedlich, ja man versichert sogar mit Bestimmtheit, daß in der sardinischen Thronrede die Nothwendigkeit einer friedlichen Lösung der venetianischen Frage nachdrücklich betont werden wird. In den hiesigen entscheidenden Kreisen machen übrigens alle diese friedlichen Anzeichen und Zusicherungen nur geringen Eindruck. So soll u. A. die Verkündigung des Belagerungszustandes in Fiume ebensowohl durch die Haltung der dortigen Bevölkerung, als auch durch die Besorgniß vor den drohenden Eventualitäten veranlaßt worden sein; denn man hält es noch immer für sehr wahrscheinlich, daß Garibaldi die Insurgirung Ungarns im Auge hat.

Turin, 16. Febr. Die Nachricht von dem Falle der letzten Feste der Bourbonen, die Cavour noch am Abende des 13. Februar dem König nach Mailand telegraphirte, wo der König dieselbe im Theater empfing und sie der jubelnden Menge zu feierlichen Kundgebungen für den König von Italien Anlaß gab, ward am 14ten in allen größeren Städten Ober-Italiens, in Turin, in Mailand, in Genua durch Kanonendonner, verkündet, der am Abende in allen gedachten Städten festliche Erleuchtungen folgten. Der Gemeinderath von Mailand erließ sofort eine Proclamation, in der unter Hinweis darauf, daß der Donner der Kanonen auch in Venedig und Rom an das Ohr der harrenden Brüder schlagen werde, die Bevölkerung auffordert, den Eid der Einigkeit unter dem Rufe: „Es lebe der König von Italien", zu erneuern. In Neapel, wohin Prinz Carignan am Abende des 15ten zurückgekehrt war, nachdem er die kriegsgefangene Besatzung von Gaeta hatte Musterung passiren lassen, konnte man an einer einmaligen Erleuchtung der Stadt kein Genüge finden. An allen drei Abenden, des 13ten, des 14ten und des 15ten, strahlte die Stadt im festlichen Lichterglanze. Wie in der Hauptstadt, herrscht auch in den neapolitanischen Provinzen allgemeiner Jubel über den endlichen Abzug der Bourbonen. Selbst in Rom hat es nicht an Festlichkeiten in Anlaß der Capitulation Gaeta's gefehlt.

Paris, 16. Febr. Franz **II.** soll sehr niedergeschlagen und entmuthigt nach Rom gekommen sein. Es wurde dort die Zumuthung an ihn gestellt, sich an die Spitze der Bewegung in den Abruzzen zu stellen; — doch mag er nichts davon wissen. Er hat es nun in Gaeta neuerdings erfahren, daß die Kinder seines Volkes seine Familie nicht mögen. Blos die Schweizer, die Bayern und einige französische Freiwillige haben sich mit Muth geschlagen, — die Italiener waren mit ihrem Herzen auf der Seite der Belagerer. So ist auch das letzte Pulvermagazin, das in die Luft gesprengt wurde, von den Leuten Franz **II.** angezündet worden. Die Bomben der Sardinier konnten das nicht bewirkt haben, da das Magazin in einer bombenfesten Casematte sich befand. Es wäre nicht unwahrscheinlich, daß in Rom wenigstens ein Theil der Cardinäle in Folge des Falles von Gaeta versöhnlicher gestimmt wird, — bisher ist noch nichts Derartiges geschehen. Doch heißt es, der bekannte freisinnige Jesuit Possiglia befinde sich augenblicklich in Turin, um mit Cavour die Grundlagen einer Vereinbarung zu besprechen. Wie man hier wissen will, würde das aus Innsbruck verschriebene Rettungsrecept für die österreichischen Finanzen darin bestehen, Oesterreich mit einem Zwangsanlehen von 7—800 Millionen Francs zu erfreuen und das Capital der Bank zu vermehren. Von Unabhängigkeit derselben von der Regierung, von Reducirung des Militairbudgets aber ist keine Rede, und somit wird auch der neueste Rettungsplan sich als unwirksam erweisen. Die Militair-Ausgaben können endlich nicht vermindert werden, da man auf Venetiens Besitz nicht verzichtet und überdies auch Ungarn gegenüber neuerdings Hintergedanken nährt.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 21. Februar.

— Die hiesigen Mitglieder des deutschen National-Vereins hielten gestern unter dem Vorsitz des Herrn Bank-Director Schottler in dem großen Saale des Gewerbehauses eine Versammlung. Es waren gegen 70 Personen anwesend, die jedoch noch nicht alle sich als Mitglieder eingezeichnet hatten. Die Herren Redacteur H. Rickert und **Dr.** Liévin empfahlen mit beredten Worten die Tendenzen des Vereins.

— Morgen wird Herr R. Genée im Saale der Concordia seine letzte Vorlesung halten. Daß der Besuch nach den bisherigen außergewöhnlichen Erfolgen ein sehr zahlreicher sein werde, ist nicht zu bezweifeln.

— Die Benefizvorstellung unsers tüchtigen Komikers Herrn Thomas findet am nächsten Montag den 25. d. M. statt. Ein hier noch nicht gesehenes, parodirendes Lustspiel: „Die lustigen Weiber von Danzig", welches als eine treffliche drastische Dichtung bezeichnet wird, und eine neue Vaudeville-Posse: „Lott' ist todt"! werden hoffentlich bei unserm lachlustigen Publikum die gewohnte Anziehungskraft üben, und dem beliebten Benefizianten ein eben so volles Haus bringen, wie er es sich nur wünschen mag.

— Der ärztliche Verein wird morgen eine Sitzung halten.

— Herr di Dio aus Berlin, der heute hierselbst ein Conzert giebt, hat sich früher auch als dramatischer Dichter versucht.

— Herr Bäckermeister Heyden ist zum Vorsteher des 33. Stadtbezirks und Herr Lithograph de Payrebrune zum Vorsteher des 4. Stadtbezirks gewählt worden.

— Liebhaber des Schachspiels machen wir darauf aufmerksam, daß bei Veit in Leipzig ein Sonntagsblatt für Schachfreunde zu dem Preise von 12½ Sgr. pro Quartal erscheint, welches durch hiesige Buchhandlungen zu beziehen ist.

— Die Hauseigenthümer werden durch eine polizeiliche Bekanntmachung daran erinnert, daß es ihre Pflicht ist, die Straßen regelmäßig bis 8 Uhr des Morgens fegen zu lassen.

— Die „E. A." bringt folgende Notiz, welche auch für unsere Leser von Interesse sein dürfte: „Bei der hier herrschenden Pocken-Epidemie fühlt Schreiber dieses sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß nach den Beobachtungen eines französischen Arztes Nichts ein so vorzügliches Präservativ gegen diese schreckliche Krankheit ist, als sorgsame Pflege der Haut durch lauwarme Bäder, namentlich Seifenbäder, wobei man sich natürlich durch angewendete Vorsicht vor Erkältung zu hüten hat. Diejenigen, welche dies beobachteten und zugleich Sorge trugen, die Wohnungen, namentlich Schlafzimmer, gehörig zu lüften, sollen stets von dieser Krankheit verschont geblieben sein."

* Dirschau, 21. Febr. Heute früh 5 Uhr löste sich die Eisdecke der Weichsel bei einem Wasserstande von 17 Fuß 10 Zoll, blieb jedoch, nachdem sie sich ca. 20 Ruthen fortbewegte, wieder stehen 9 Uhr Vormittag Wasserstand 17 Fuß 5 Zoll.

Dirschau, 21. Febr. 10 Uhr 30 Min. Vorm. Wasserstand 19 Fuß 6 Zoll. Das Eis rückt los, bleibt jedoch wieder stehen.

— 10 Uhr 45 Min. Wasserstand 19 Fuß 10 Z. Das Eis löst sich wieder und erfolgt ununterbrochener Eisgang. Das Wasser bleibt im Steigen.

— 11 Uhr 40 Min. Wasserstand 20 Fuß 10 Zoll.

Marienwerder. Zum Sprachstreit in den polnisch redenden Distrikten der preußischen Monarchie schreibt man der „B.- u. H.-Z." aus dem diesseitigen Regierungsbezirk: „Die Wühlerei der Polen geht immer direkter auf ihr Ziel. Im Allensteiner Kreise sind die Schulzen polnisch redender Ortschaften von den Aufwieglern veranlaßt worden, sich an den Landrath zu wenden mit der Erklärung, daß sie die Amtsblätter, zu deren Haltung sie gesetzlich verpflichtet sind, und eben so die Kreisblätter nur annehmen wollen, wenn sie, statt wie bisher in deutscher, künftig in polnischer oder in beiden Sprachen abgefaßt sind. Dieses Ansinnen ist vom Landrath zurückgewiesen worden; in seiner Verfügung macht er darauf aufmerksam, daß die preußische Regierung nach einer halbhundertjährigen Herrschaft wohl ein Recht darauf habe, von ihren polnisch redenden Unterthanen zu fordern, daß sie ihre Verordnungen auch in deutscher Sprache verstehen."

Thorn, 17. Febr. Der Handelskammer ist folgende für die hiesige Geschäftswelt bemerkenswerthe, offizielle Mittheilung zugegangen: „In Folge einer Verfügung des königl. Preuß. Haupt-Bank-Direktorii machen wir der Handelskammer die Anzeige, daß vom 1. April c. ab die im Besitze der Bank befindlichen Wechsel nicht erst am ersten oder zweiten Tage nach dem eigentlichen Verfalltage des Wechsels, sondern bei nicht erfolgter Einlösung schon am Nachmittage des laut Wechsel-Context festgesetzten Verfalltages, resp. Zahlungstages protestirt werden.

Tilsit, 16. Febr. Jemand, der in voriger Woche in Kowno war, erzählt, daß er dort am 6. d. Zeuge zweier Exekutionsvollstreckungen gewesen ist. Auf einem sargähnlich gestalteten Wagen, auf welchem ein erhöhter Sitz angebracht war, wurden zwei Männer unter Militairbegleitung auf den Richtplatz geführt. Der Eine davon war ein Edelmann, der Andere ein Leibeigener. Jeder derselben hatte zuerst am Pranger gestanden. Der Edelmann mußte darauf niederknieen, und zerbrach der Scharfrichter den Degen über ihm. Er wurde des Adels und seiner Würden verlustig erklärt, gebrandmarkt und zu 12½ Jahren strenger Arbeit in den Bergwerken Sibiriens abgeführt. Der Leibeigene erhielt 60 Knutenhiebe und soll ebenfalls nach Sibirien geschickt werden. (T. Z.)

Stettin, 20. Febr. Vorgestern ist zwischen dem Direktorium der Berlin-Stettiner Bahn und dem Handels-Minister von der Heydt der Vertrag über den Bau der Vorpommerschen Bahnen auf Grundlage einer vom Staat zu gewährenden Zinsgarantie von 4½ Prozent abgeschlossen. Zum definitiven Abschluß dieses Vertrages ist natürlich noch die Genehmigung des Landtages und der General-Versammlung der Actionäre der Berlin-Stettiner Bahn erforderlich.

Stolp. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Beschluß gefaßt, daß jeder Einwohner, welcher weniger als eine Portion Abgaben zahlt und mehrere Kinder zur Stadtschule schickt, in Zukunft nur für zwei derselben das Schulgeld zu bezahlen verpflichtet sein soll. Ferner wurde der Magistrat ersucht, schon jetzt eine Zeichnung über die innere Einrichtung des projektirten Waisenhauses anfertigen zu lassen, damit der Bau beginnen kann, sobald der mit dem Justiz-Fiskus abgeschlossene Miethskontrakt in Betreff des Klostergebäudes abgelaufen ist.

Gollnow, 18. Febr. Bei der heute in Naugard für den Hauptmann Brüggemann stattgehabten Ersatzwahl wurde der Justizrath Wagner-Dummerwitz mit 166 Stimmen gegen den Kreisrichter v. Kehler, der 155 Stimmen erhielt, zum Abgeordneten gewählt.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
20	4	—	--	SO ruhig, durbrochene Luft, gut Wetter.
21	8	338,18	+ 0,5	Ost ruhig, dick bezogen.
	12	337,87	+ 1,4	do. do. stark neblig.

Theodor Mügge.

Die deutsche Literatur der Gegenwart hat einen schweren, unersetzlichen Verlust erlitten. Theodor Mügge ist am 18. d. M. Nachmittags um 2 Uhr im blühenden und kräftigen Mannesalter gestorben. Er war der Schöpfer einer neuen Unterhaltungsliteratur, die nicht nur in Deutschland, sondern unter allen gebildeten Völkern des Erdkreises Freunde und Verehrer gefunden. Seine Schriften sind in die wichtigsten lebenden Sprachen übersetzt worden. — In Nord-Amerika sind seine politischen Novellen und Romane in hundert Tausenden von Exemplaren verbreitet. Der Grund seiner unvergleichlichen schriftstellerischen Erfolge war bei einer seltenen Feinheit des Sinnes und einer hohen Kunstbegabung der tiefste sittliche Ernst. Den Lesern unseres Blattes wird der seltene Mann besonders lieb und werth geworden sein, indem er es in der letzten Zeit durch die schönsten Beiträge ausgezeichnet. Wir erinnern nur an die von uns zuletzt mitgetheilte Novelle: „Die Getrennten." — Wie die gesammte Literatur der Gegenwart, so beklagen wir insbesondere einen schweren Verlust, der uns durch den unerwarteten Tod des Unvergeßlichen hart getroffen. Dem Unterzeichneten war er seit den Jugendtagen nicht nur stets ein rathender, sondern auch ein helfender Freund mit der ganzen Liebenswürdigkeit eines wahrhaft großen Geistes. Der mit der Krone des Schriftstellerruhms bereits geschmückte Mann las meine ersten schriftstellerischen Versuche mit der innigsten Theilnahme, um mir aus seiner Erfahrung die Richtzeichen anzugeben, deren der Unerfahrene auf dem schwierigsten Pfade so sehr bedürftig, und später ließ er es selbst aus der Ferne nicht daran fehlen, mir sein Wohlwollen durch die That zu beweisen und meinen Bestrebungen förderlich zu sein, so daß mir sein innerstes, eigenstes Wesen als eine Erfüllung der schönen Goetheschen Worte erschien: „Edel sei der Mensch, hülfreich und gut!" — Als ich den Edlen im September des vorigen Jahres in Berlin zum letzten Mal sah, da versprach er mir, daß er im nächsten Sommer auf kurze Zeit nach Danzig kommen wolle. Sein reicher Geist würde sowohl hier in der Stadt, wie in der Umgegend die lebhafteste Anregung gefunden haben, und ich durfte mit Recht auf schöne, gehaltvolle Stunden hoffen. Die schmerzliche Todesnachricht hat auch diese Hoffnung zerstört. — Ewig aber ist das Andenken eines großen und edlen Mannes, der mit dem Pflugschaar des Geistes den harten Boden seiner Zeit geackert und Saamen gestreut hat, an dessen Früchten sich noch viele nachfolgende Geschlechter geistig erfreuen, erheben und beleben werden, eines Mannes, der seinen Namen nicht in Wasser geschrieben, sondern ihn, wie in Stein und Felsen gehauen, der Nachwelt zum Segen hinterläßt. *Lua.*

Gerichtszeitung.

[Dritte Schwurgerichts-Sitzung am 20. Febr.]

Am 22. Juli 1860 war im Dorfe Kladau Jahrmarkt und Ablaß. Etwa um 4 Uhr Nachm. kehrte der Einwohner Drews in Begleitung seiner Ehefrau vom Jahrmarkt nach dem ¼ Meile von Kladau entfernten Abbau des Eigenkäthners Loß, in dessen Kathe er wohnte, zurück. In der Nähe dieser Kathe kam ihm Loß entgegen, beide geriethen in Streit, wurden handgemein und warfen sich zur Erde. Als Loß nach einigen Augenblicken wieder aufstand, blutete er heftig aus einer Brustwunde. Er eilte nach seiner Wohnung und legte sich zu Bette. Seine Ehefrau legte ihm kühlende Blätter auf die unter dem Halse befindliche Wunde, aus welcher bei jeder Bewegung des Loß noch lange Zeit dunkelrothes Blut hervorquoll. Später absorbirte sie Eitermaterie und litt der Kranke an gänzlicher Appetitlosigkeit und abwechselnd an großer Hitze und heftigem Frost. Gleichwohl unternahm er noch zwei Reisen zu Wagen nach Praust und Sobbowitz, um sich von den dortigen Aerzten untersuchen und behandeln zu lassen. Von der letzten Reise, welche er am 12. August pr. unternahm, kehrte er sehr angegriffen zurück, die Frostfiebererscheinungen wiederholten sich und am 14. Aug. verstarb er.

Die Gerichtsärzte, Kreisphysikus Dr. Boretius und Kreischirurgus Frenzel haben ihr motivirtes Gutachten dahin abgegeben: „daß Loß an Pyämie oder Eitervergiftung des Blutes in Folge einer ihm zugefügten Verletzung im rechten Schlüsselbein gestorben sei und daß diese Pyämie sich bei ihm um so leichter habe einstellen können, als augenblicklich jede zweckmäßige Hilfe gefehlt habe und Loß ein konstitutionell kranker Mann gewesen sei.

Der Einwohner Johann Rudolph Drews zu Kladau ist beschuldigt, diese Wunde dem Loß bei dem Eingangs erwähnten Vorfall beigebracht zu haben und steht heute unter der Anklage vor den Schranken des Schwurgerichts. Drews selbst giebt an, daß, als er an jenem Tage in angetrunkenem Zustande sich der Loßschen Kathe genähert habe, Loß, welcher ebenfalls betrunken gewesen, ihm schimpfend entgegengekommen sei. Er habe in der Furcht eines Angriffs Seitens des Loß sein Taschenmesser geöffnet und in die rechte Hand genommen und als Loß ihn mit den Worten: „ich habe mit Allen reines Haus gemacht, und werde es auch mit dir thun!" an die Gurgel gefaßt und rücklings zur Erde geworfen, habe er Loß mit sich niedergerissen, so daß derselbe auf ihn gefallen. Loß müsse auf die Spitze seines Messers gefallen sein und dadurch die Wunde erhalten haben. Er selbst habe nicht die Absicht gehabt, ihn zu verletzen.

Die Staatsanwaltschaft führte die Ursache des Todes des Loß auf die erhaltene Verletzung zurück und beantragte, den Drews der vorsätzlichen Körperverletzung, welche den Tod des Loß zur Folge gehabt hat, für schuldig zu erachten.

Die Vertheidigung beantragte das Nichtschuldig auszusprechen event. mildernde Umstände anzunehmen.

Die Geschworenen erachteten den Angeklagten der vorsätzlichen Körperverletzung für schuldig, erachteten es aber nicht für erwiesen, daß dieselbe den Tod des Loß herbeigeführt habe und nahmen an, daß Angekl. ohne eigene Schuld, durch eine ihm selbst zugefügte Mißhandlung von dem Loß zum Zorne gereizt und dadurch auf der Stelle zu der vollbrachten That hingerissen worden sei, sowie, daß dem Angeklagten auch mildernde Umstände zur Seite stehen.

Die Staatsanwaltschaft beantragte eine Geldstrafe von 300 Thlrn., welcher im Unvermögensfalle eine dreimonatliche Gefängnißstrafe zu substituiren.

Die Vertheidigung will nicht über das niedrigste Strafmaaß hinausgegangen wissen und beantragte eine Geldstrafe von 5 Thlrn. event. 5 Tage Gefängniß.

Der Gerichtshof erkannte auf 100 Thlr. Geldstrafe event. 3 Monate Gefängniß und verordnete gleichzeitig die Freilassung des Angekl., welcher sich seit Juli pr. in Untersuchungshaft befindet.

Der Mutter Liebe.

Alles Leben ist entschwunden aus des Fürsten Schloß und Glanz,
Wo die helle Freude herrschte gestern noch in Spiel und Tanz.
Alle Räume heut' sind dunkel; einzig in dem Prunkgemach
Von den hohen Kandelabern schimmern Kerzen trauerschwach.
Ringsum duften selt'ne Blumen, wallen schwere Sammtgehänge,
Aus der Ferne klingen leise feierliche Grabgesänge.
Still auf weichem Blumenlager ruht ein sanftes Engelsbild,
Um des bleichen Kindes Lippen spielt ein Lächeln himmlischmild.
Und von langen weißen Schleiern ist es faltenreich umwoben,
Wie von unsichtbaren Armen scheint's getragen und gehoben;
Und ein Weib kniet ihm zur Seite, tief gebeugt im Trauerflor,
Sie, des Schlosses schöne Fürstin, die ihr einzig Kind verlor!
„Fahre hin, du Glanz der Krone! aller Reichthum, aller Schimmer
Dieser Erde!" ruft sie traurig. — „Du belebst mein Kind doch nimmer."
Plötzlich hebt das dunkle Auge sie empor, von neuem Licht
Ist umflossen ihr so edles, thränenvolles Angesicht.
Zärtlich küßt die kleinen Händchen sie, die marmorkalten Wangen,
Hält mit innig warmer Liebe ihr entseeltes Kind umfangen;
Dann wird's stille, nächtlich dunkel, schaurig einsam ringsumher.
Alle Kerzen sind verglommen, und die Mutter athmet schwer, —
Athmet ihre letzten Seufzer: in dem wilden Schmerz getriebe
All ihr Sehnen ist gestillet! Ewig ist der Mutter Liebe!

M.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 21. Februar:
Weizen, 50 Last, 127pfd. fl. 575, 126pfd. fl. 560, 123pfd. fl. 532½—547½, 121pfd. fl. 505—507½, 120.21pfd. fl. 505, 118pfd. fl. 465.
Roggen, 35 Last, fl. 318—348 pr. 125pfd.
Gerste, 25 Last, kl. 101, 100pfd. fl. 255, 99 bis 100pfd. fl. 249, 97pfd. fl. 240.
Erbsen w., 10 Last, fl. 330—340.
do. grüne, 1 Last, fl. 480.

Danzig. Bahnpreise vom 21. Februar.
Weizen 121—129pfd. 85—97 Sgr.
Roggen 125pfd. 55—57 Sgr.
Erbsen 50—61 Sgr.
Gerste 100—105pfd. 40—47 Sgr.
Hafer 27—30 Sgr.
Spiritus ohne Geschäft.

Berlin, 20. Febr. Weizen 72—84 Thlr. pr. 2100pfd.
Roggen 49—49¼ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 41—47 Thlr.
Hafer 25½—27½ Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 47—58 Thlr.
Rüböl 11½ Thlr.
Spiritus ohne Faß 20⅔ Thlr.

Stettin, 20. Febr. Weizen 85pfd. 78—83½ Thlr.
Roggen 77pfd. 45¼—½ Thlr.
Rüböl 11¼ Thlr.
Spiritus ohne Faß 20⅝ Thlr.

Königsberg, 20. Febr. Weizen 88—100 Sgr.
Roggen 48—56 Sgr.
Gerste, große und kleine 36—48 Sgr.
Hafer 22—30 Sgr.
Erbsen, weiße 55—65 Sgr., graue 60—75 Sgr.

Bromberg, 20. Febr. Weizen 122—25pfd. 64—68 Thlr.
Roggen 118—124pfd. 42½—43½ Thlr.
Erbsen 35—42 Thlr.
Gerste, gr. 36—42 Thlr., kl. 30—32 Thlr. pr. 25 Schfl.
Hafer 18—22 Thlr. pr. 26 Schfl.
Spiritus 21¾ Thlr. pr. 8000 %

Course zu Danzig am 21. Februar:

		Brief	Geld	gem.
London 3 M.	Thlr.	6.19½	—	—
Amsterdam 2 M.		141¼	—	—
Warschau 8 T.		87½	—	—
Staatsschuldscheine 3½ %		87	—	—
Westpr. Pfandbriefe 3½ %		83¾	—	—
do. 4 %		93¼	—	—
Staats-Anleihe 4½ %		101	—	—
do. 5 %		106	—	106
Rentenbriefe 4 %		95½	—	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 18. Februar.
J. Voß, Caroline, v. Liverpool m. Salz.

Angekommen am 19. Januar:
R. Domcke, Dampfb. Oliva, v. London m. Gütern.

Gesegelt am 19. Februar:
C. Boje, Alexander, n. Grimsby m. Holz.

Angekommen am 20. Februar:
H. Scharmberg, Wilh. Aug., u. J. Emery, Sir John Easthope, v. London u. M. Zillmer, Otto, v. Elseneur m. Gütern n. Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Hr. Rittergutsbesitzer Steffens a. Mittel-Golmkau. Die Hrn. Kaufleute Koch u. Evers a. Leipzig, Passeck a. Dresden, Steinmann a. Liverpool, Colemann a. London, Meyer a. Duisburg, Senius a. Königsberg u. Lamoth a. Quebeck.

Hotel de Berlin:
Hr. Rittergutsbesitzer v. Chamisso a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Düsterweg a. Gladbach u. Scheibler a. Cassel. Hr. Fabrikbesitzer Nagel a. Hamburg.

Walter's Hotel:
Der Königl. Kammer-Violoncellist Hr. de Dio und Hr. Pianist Smoll a. Berlin. Hr. Assekuranz-Inspector Ebeling a. Stettin. Die Hrn. Kaufleute Beranger a. Elbing, Wechselmann a. Breslau und Meyer a. Leipzig. Hr. Buchhalter Silbermann a. Stolp. Frau Gutsbesitzer v. Pawlowski n. Fräul. Tochter a. Posen.

Schmelzer's Hotel:
Frau Kreis-Gerichtsräthin Thiele a. Bielefeld. Hr. Rittmeister a. D. Schultz a. Aschersleben. Die Hrn. Kaufleute Franzius a. Offenbach, Bertog a. Haarburg, Mäcker u. Küntzel a. Berlin und Kolbe a. Zanow.

Hotel de Thorn:
Die Hrn. Rentier Rohleder n. Gattin und Weniger n. Gattin a. Magdeburg. Hr. Apotheker Pawlowski a. Posen. Hr. Schiffseigner Cantelmann a. Wolgast. Hr. Fabrikbesitzer Liedentopf a. Halle. Hr. Hofbesitzer Mix a. Kriefkohl. Die Hrn. Kaufleute Romanczko u. Pintus a. Riga.

Hotel de St. Petersburg:
Hr. Gutsbesitzer Franke a. Zülhen. Hr. Kaufmann Lauter a. Konitz.

Deutsches Haus:
Hr. Gutsbesitzer Lemm a. Brikko. Die Hrn. Kaufleute Schulz u. Birkner a. Berlin, J. Romak a. Lissa und H. Romak a. Posen. Die Hrn. Gutsbesitzer Siehler a. Marienau, Weser a. Rehden u. Maschefsky n. Gattin a. Pr. Stargardt.

Stadt-Theater in Danzig.

Freitag, den 22. Februar. (5. Abonnement Nr. 15.)

Der Waffenschmied.

Komische Oper in 3 Acten.
Text und Musik von Albert Lortzing.

Sonnabend, den 23. Febr. (5. Abonnement Nr. 16.)

Adrienne Lecouvreur.

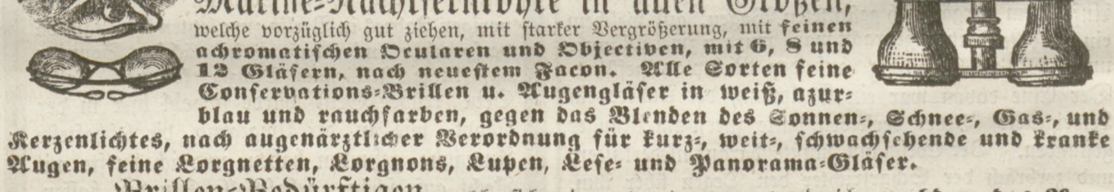
Schauspiel in 5 Acten nach dem Französischen des Scribe, bearbeitet von Herrmann.

Symphonie-Concert.

Das zu Freitag, den 22. d. M., angezeigte
IV. Abonnements-Symphonie-Concert.
findet in der nächsten Woche statt.
Buchholz. **Winter.**







Bahnhof Danzig.

Abgang:		Ankunft:	
5 U. 5 M. Morgs.	Personenzug nach Berlin.	8 U. 16 M. Morgs.	Personenzug von Königsberg.
9 U. 14 M. Vorm.	Schnellzug nach Königsberg.	11 U. 15 M. Vorm.	Schnellzug von Berlin.
3 U. 4 M. Nachm.	Lokalzug nach Königsberg.	2 U. 22 M. Nachm.	Lokalzug von Königsberg.
5 U. 25 M. Nachm.	Schnellzug nach Berlin.	7 U. 18 M. Abds.	Schnellzug von Königsberg.
8 U. 26 M. Abds.	Personenzug nach Königsberg.	11 U. 58 M. Abds.	Personenz. v. Berlin (Anschl. a. Elbing.)

Neuester Post-Bericht von Danzig.

Täglich

Abgang:		Ankunft:	
Nach Cöslin	Schnellpost 10 Uhr 15 M. Vm.	Von Cöslin	Schnellpost 6 Uhr 15 M. Abds.
„ do.	Personenpost 5 Uhr Nachm.	„ do.	Personenpost 11 U. 40 M. Vm.
„ Lauenburg	Lokal-Personenpost 2 Uhr früh.	„ Lauenburg	Lokal-Personenp. 2 U. 50 M. Nm.
„ Carthaus	Personenpost 3 Uhr Nachm.	„ Carthaus	Personenpost 8 U. 15 M. Vm.
„ do.	Personenpost 10 U. 30 M. Abds.	„ do.	Personenpost 4 U. 15 M. Nm.
„ Berent	Personenpost 1 Uhr 45 M. früh.	„ Berent	Personenpost 1 Uhr Nachm.
„ Neufahrwasser	Botenpost 7 Uhr früh.	„ Neufahrwasser	Botenpost 9 Uhr Vorm.
„ do.	Kariolpost 1 Uhr Nachm.	„ do.	Kariolpost 2 Uhr 55 M. Nm.
„ do.	Botenpost 5 Uhr Nachm.	„ do.	Botenpost 8½ Uhr Abds.
„ Stutthof	Kariolpost 1 Uhr 30 M. Nachm.	„ Stutthof	Kariolpost 11 Uhr 30 M. Vorm.
Gr. Zünder	Botenpost 1 Uhr 30 M. Nachm.	„ Gr. Zünder	Botenpost 10 Uhr 30 M. Vorm.

Berliner Börse vom 20. Februar 1861.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	100⅝
Staats-Anleihe v. 1859	5	106	105½
Staats-Anleihen v. 1850,52,54,55,57,59	4½	101¼	100¾
do. v. 1856	4½	—	100¾
do. v. 1853	4	—	95½
Staats-Schuldscheine	3½	87¾	87¼
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	117½	116½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	83
do. do.	4	93⅛	92⅝
Pommersche do.	3½	89¼	88¾
Pommersche Pfandbriefe	4	97¼	96¾
Posensche do.	4	—	100⅝
do. do.	3½	—	93¾
do. neue do.	4	89¾	—
Westpreußische do.	3½	—	83⅝
do. do.	4	92⅞	92⅜
Danziger Privatbank	4	—	86
Königsberger do.	4	—	81½
Magdeburger do.	4	78½	77½
Posener do.	4	81½	80½
Pommersche Rentenbriefe	4	—	95¾
Posensche do.	4	92½	92
Preußische do.	4	—	95
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	126½
Oesterreich. Metalliques	5	44½	43½
do. National-Anleihe	5	52¼	—
do. Prämien-Anleihe	4	—	56¼
Polnische Schatz-Obligationen	4	81¾	80¾
do. Cert. L.-A.	5	93⅞	92⅞
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	86½	—

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.